

öffnet die Hand, — sie ist voll glänzender Thaler! — Da stehen sie — Vater, Mutter und Kinder — stumm und selig!

Wer kann die Augenblicke der Seligkeit beschreiben! — O du Menschenherz, das du mühselig und beladen einhergehst, — hast du noch nie diese Seligkeit geschmeckt, und Gnade um Gnade empfangen aus des Heilandes milden Händen? — Mache dich auf, gehe zu deinem Vater und bitte Ihn, Er wird dir geben, was dein Herz wünschet.

Frau Linhard und ihr Mann hatten sich auch aufgemacht, hatten herzlich an der Gebetsglocke gezogen, denn Beutel und Brodlade waren leer, aber die Herzen waren voll Glauben und stillem Hoffen, und nun durften sie schauen.

Das Mägdelein, das kleine Lissi, kam am ersten zu Wort, denn sie hatte ein Püppchen gesehen, und streckte sich, um es zu erreichen.

„Was war das, was war das?“ rief der Vater.

„Vater“, sagte das Lissi, „ich hab' unter dem großen Mantel dem Graf Christoph seinen Säbel gesehen!“

„Ja, ja“, sagte der ältere Bruder, ich auch, und er hat auch so gesprochen wie er.“

„Nun, wie's auch sein mag“, sagte die Mutter, und wischte sich die Augen, „er ist von unserm lieben Heilande gesendet, Ihm sei Lob und Dank.“

Das heilige Weihnachtsfest wurde für die